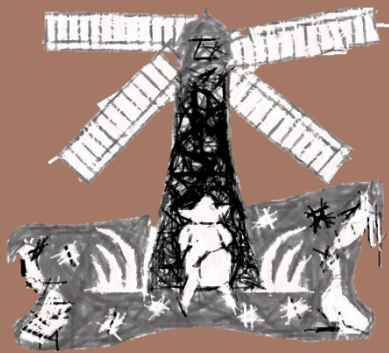


LITERATURJOURNAL 2025

Rosshan Ravinthrarasa

Internationale Einsteiger

Animal Farm, Anne et
l'ordinateur, Contes du
jour et de la nuit



Klassiker,
wie z.B.

Kabale und Liebe, Der
Schimmelreiter, Die Weber
u.v.m.



LITERATURJOURNAL 2025

Rosshan Ravintharasa

LITERATURJOURNAL 2025

1. Ausgabe 2025

Autor und Herausgeber: Rosshan Ravinthrarasa

© 2025 Rosshan Ravinthrarasa, Chur, alle Rechte vorbehalten.

Lesen gefährdet immer noch die Dummheit!

Umschlaggestaltung von Rosshan Ravinthrarasa.

Weiterer Werkbestandteil: «Literaturjournal 2024»

Inhaltsverzeichnis

- 5** Kapitel E | Einleitung

- 7** Kapitel 1 | Paradise Garden
Elena Fischer

- 13** Kapitel 2 | Kabale und Liebe
Friedrich Schiller

- 20** Kapitel 3 | Aus dem Leben eines Taugenichts
Joseph von Eichendorff

- 28** Kapitel 4 | Die Weber
Gerhart Hauptmann

- 34** Kapitel 5 | Der Schimmelreiter
Theodor Storm

- 42** Kapitel 6 | Anne et L'ordinateur
Laurent Juvet

- 49** Kapitel 7 | Contes du jour et de la nuit
Guy de Maupassant

- 59** Kapitel 8 | Animal Farm
George Orwell

- 64** Kapitel 9 | Über die Autoren

- 68** Kapitel S | Schlusswort

KAPITEL

E

EINLEITUNG

Herzlich willkommen zur neuesten Ausgabe unseres jährlichen Literaturjournals. In einer Zeit, in der sich die literarische Welt stetig weiterentwickelt, ist es unser Ziel, Ihnen eine sorgfältig ausgewählte Sammlung von Texten zu präsentieren, die sowohl traditionelle als auch moderne Perspektiven vereint. Wir hoffen, dass Sie beim Lesen neue Gedanken, Inspirationen und vielleicht auch überraschende Erkenntnisse finden werden... genau wie auch letztes Jahr.

KAPITEL

1

PARADISE GARDEN

ELENA FISCHER

Zahlen & Fakten

«Paradise Garden», ein Roman, geschrieben von Elena Fischer, erstmals veröffentlicht im Jahr 2022 und herausgegeben vom Diogenes Verlag.

Das Buch hat 343 Seiten. Der Umschlag wurde von Laura Cronin gestaltet (Green Day, 2022).

Inhaltsangabe

Der Roman «Paradise Garden», geschrieben von Elena Fischer, handelt von einem Mädchen, die ihre Mutter schon am Anfang der Geschichte verlor und auf der Suche nach ihrem Vater ist. Bei der Suche ging sie schlicht und einfach alleine in die grosse, weite Welt.

Im ersten Teil geht es um die Mutter, die gerade eben verstarb. Der erste Teil ist sozusagen eine Rückblende an die Zeit als Billies Mutter noch lebte.

Es beginnt damit, dass Billie mit ihrer Mutter in einem Wettbewerb ganz viel Geld gewinnen. Das bedeutet ihnen viel, weil sie in ärmeren Verhältnissen in einem Plattenbau am Stadtrand leben. Ihre Nachbarn sind Luna und auf der anderen Seite Ahmed. Mit dem gewonnenen Geld will Billie einen Urlaub machen, jedoch können sie das nicht wegen ihrer Grossmutter. Sie lebt nun bei Billie und ihrer Mutter, weil sie angeblich einen Herzinfarkt hatte und in Deutschland besser behandelt werden konnte. Die Grossmutter geht zu verschiedenen Fachärzten, u.a. Hausarzt, Ohrenarzt, Kardiologe, Gastroenterologe, Orthopäde, Diabetologe, Allergologe, Neurologe und Rheumatologe. Jedoch gibt es keine Befunde. Zusätzlich ist Billies Grossmutter nicht positiv gegenüber Ärzten eingestellt, weil ihr Mann angeblich wegen eines Arztes verstarb.

Währenddessen ladet Billie ihre beste Kollegin Lea zu ihr ein. Jedoch gehen sie danach zu Lea, um bei ihr zu übernachten. In

der Nacht als alle eigentlich schlafen sollen, geht Billie unwissend zur Küche, wo sie Lea und ihre Mutter über Billie reden oder gar «lästern» hörte. Billie lauscht für eine Weile und geht nach Hause. Zu Hause angekommen erfährt sie, dass ihre Grossmutter hospitalisiert wurde, weil sie ihn Ohnmacht fiel.

Diese Zeit nutzt Billies Mutter, um mit ihrer Tochter auf einen kleinen Ausflug zu gehen. Dort sprechen sie über ihre Familie: Billies handgreifliche Grossmutter zeigte Billies Mutter nicht, wie man eine Familie richtig gründet und Billies Vater wäre auch nicht bewandert, was zu Billies aktueller Situation führt. Billies Mutter erzählt ihrer Tochter auch, wie sie damals schon rebellisch war und von Zuhause weglief, um ein neues Leben zu beginnen.

Nach drei Tagen ist die Grossmutter wieder da und Billie bekommt auch eine Postkarte von Lea mit einer Entschuldigung.

Eines Abends streiten sich die Grossmutter und die Mutter von Billie über die Vergangenheit der Mutter und ihre Beziehung und dass sie einst von Zuhause weglief. Der Streit wird handgreiflich und auch handgreiflich gegenüber Billie. Ihre Mutter schützt sie und dabei stolperte sie und ihr Kopf knallt gegen eine Glastischkante. Sie blutet, aber liegt regungslos auf dem Boden. Ohne einen Ton von sich zu geben. Wenig später kommen Sanitäter und nehmen sie zum Spital. Billie will ihre Mutter begleiten, jedoch muss sie bei der Polizei über dieses Attentat aussagen. Gleichzeitig bekommt ihre Grossmutter einen Krampf und muss auch hospitalisiert werden. Schlussendlich darf Billie auch ins Spital gehen, wo ihre Mutter in einer neurologischen Intensivstation ist aufgrund einer subduralen Blutung. Später teilt der Arzt Billie mit, dass ihre Mutter trotz der Operation verstirbt.

Im zweiten Teil geht es um die Findungsphase von Billie nachdem ihre Mutter verstirbt. Diese Phase beinhaltet ihren Aufenthalt in einem Heim, die Flucht raus aus dem Heim und die Beerdigung ihrer Mutter.

Billie kommt nun ins Heim. Ihr Zimmernachbarin ist Marlene. Der Aufenthalt dauert nicht zu lang. Marlene muss vor ihr gehen und hinterlässt ein Abschiedsgeschenk: eine Perücke, weil Billie Haarausfall hat. Bevor sie jedoch flieht, findet noch die Beerdigung ihrer Mutter statt.

Die Beerdigung von Billies Mutter findet in drei Tagen statt und die Kosten davon werden vom Verein von Leas Mutter übernommen. Die Familie von Lea würde auch Billie aufnehmen. Jedoch ist die Freundschaft von Billie und Lea nicht das gleiche. Erstens wegen dem Küchenvorfall und zweitens hat Lea eine Mutter. Billie hingegen nicht.

Bei der Beerdigung von Billies Mutter hat sie ironischerweise ihre erste Periode.

Einige Tage nach der Beerdigung flüchtet sie endgültig vom Heim und geht zurück zum Plattenbau. Sie versteckt sich zeitweise vor dem Jugendamt. Als sie vor dem Plattenbau sitzt, kommt Uta, eine andere Bewohnerin des Plattenbaus. Sie sagt Billie, dass ihr Mann an einem Herzinfarkt verstarb. Im Plattenbau findet sie auch ihre Grossmutter wieder, die wieder da ist und die Polizei belogen hatte.

Trotz der Anwesenheit ihrer Grossmutter hat Billie nun eine Mission: sie will ihren Vater finden. Sie sucht nach ihrer Geburtsurkunde. Jedoch steht dort: Vater unbekannt. Stattdessen findet sie andere Sachen, wie z.B. ein Bild mit ihrer Mutter und einem Arm einer anderen Person. Vielleicht ist das ihr Vater. Sie fragt ihre Grossmutter, aber sie weiss auch nichts, aber sie sagt, dass sie nun mit Billie zurück nach Ungarn gehen wollen würde.

Billie ist dagegen. Sie stellt ihre Beweise für ihren Vater zusammen, welches aus zwei Ortsnamen, einem Bild und einer Zeitangabe besteht.

Im dritten Teil geht es um die Suche nach ihrem Vater mit den Beweisen, die sie zusammenstellte. Sie konnte mit 12 Jahren schon Autofahren, welches jetzt zur Anwendung kommt.

Billie fährt los. Sie verpflegt sich in Autohöfen, einen Schlafsack stiehlt sie in einem Kaufhaus und duschen tut sie in einem Hallenbad.

Nach einer langen Weile findet sie eine Volksschule. Sie geht ins Sekretariat, wo sie Informationen von einer Edda Kruse bekommt. Sie empfängt Billie freundlich und erzählt ihr alles und auch, dass sie auf eine Insel gehen müsste. Dies tut Billie auch. Mit einer Fähre schafft sie es auf die Insel zu kommen und sucht Strasse für Strasse. Nach einer längeren Suche findet sie das Haus auch und übernachtet in einer Scheune. Sie beobachtet ihren Vater von einem Baum. Eines Tages war die Tür offen und Billie betretet das Haus und findet dort einen Briefumschlag mit dem Namen «Ludger» und einem Bild von ihrer Mutter. Daraufhin entscheidet sich Billie ihren Vater anzusprechen. Jedoch weiss der Vater schon, dass sie in der Scheune übernachtete, weil er sie anhand ihres Parfums herausfand. Er meint jedoch, dass er nicht der Vater sei, sondern ein sog. László. Billie bleibt trotzdem bei ihm und half ihn Alltag.

Am Ende weiss Billie nun, wer ihr Vater ist und hat jemand gefunden, der ihre Mutter kannte und sie nun bei ihm bleiben konnte. Meiner Meinung ist das eine spannende Geschichte mit einer metaphorischen Ebene vom Tod ihrer Mutter und der gleichzeitigen Periode und auch die selbstständige Suche von Bille nach ihrem Vater.

Figurencharakteristik

Billie / Erzsébet, 14, ungarisches Mädchen, welches die Hauptperson ist. Ihr Traumjob ist Schriftstellerin. Erzsébet ist ihr

ungarischer Name, welche auch der Name einer ungarischen Prinzessin war.

Marika ist Billies Mutter und hat zwei Jobs, hat schlechte Deutschkenntnisse und verschweigt ihre Vergangenheit in Budapest.

László ist der eigentliche Vater.

Ludger, ist der Freund von Billies Mutter. Er war vorerst unbekannt.

Luna, 23 - 32, ist eine spezielle Persönlichkeit und die Nachbarin von Billie. Sie ist die fröhlichste und traurigste Person. Sie ist suizidal / psychisch gefährdet und verschuldet. Ihre Mutter starb angeblich an einer Überdosis an Heroin.

Ahmed, ein Flüchtling aus Israel / Palästina, ist der andere Nachbar. Er brach sein Chemiestudium aus unbekannten Gründen ab.

Lea ist Billies beste Kollegin und Klassenkameradin, die in wohlhabenden Verhältnissen aufwuchs.

David ist Leas «Crush», jedoch war er ein Eisverkäufer.

«Adam» / Samuel, ein Organist, war ein ehemaliger «Crush» von Billies Mutter.

Uta ist ebenfalls eine Nachbarin, die heimlich mit Billies Mutter über verschiedenes sprach. Ihr Ehemann Heinz ist angeblich gewalttätig gegenüber seiner Ehefrau.

Edda Kruse ist die ehemalige Deutschlehrerin von Billies Mutter.

Themen und Motive

Coming-out of Age, Mutter-Tochter-Beziehung, Identität

Fazit

Ein unscheinbarer Roman über ein Mädchen, welche ihre Mutter verlor und sich selbstständig in die grosse und weite Welt auf die Suche nach ihrem Vater macht. Empfehlenswert!

KAPITEL

2

KABALE UND LIEBE

FRIEDRICH SCHILLER

Zahlen & Fakten

«Kabale und Liebe», ein Drama, geschrieben von Friedrich Schiller, erstmals veröffentlicht im Jahr 1784 und herausgegeben vom Verlag Göschen (Leipzig).

Das Buch hat 122 Seiten (Reclam).

Inhaltsangabe

Das Drama «Kabale und Liebe», geschrieben von Friedrich Schiller, handelt von einer wegen Klassenunterschieden gescheiterten Liebe und die Gier eines Präsidenten, was das Leben seines Sohnes und auch seinen Posten kosten wird.

Im ersten Akt geht es um die Schwiegertochter des Präsidenten. Er hat eine im Kopf, aber sein Sohn eine andere.

In der ersten Szene streiten sich die Millers. Das Problem ist ihre Tochter, die Verbindungen mit dem Sohn des Präsidenten hat, was ein Problem werden kann. In der nächsten Szene ist der Sekretär da, der genau darüber spricht. Er überbringt die Meinung des Präsidenten, welche eindeutig gegen die Beziehung zwischen Ferdinand und Luise ist. In der nächsten Szene ist der Sekretär schon weg und der Vater diskutiert mit seiner Tochter. Sie sind unterschiedlicher Meinungen.

In der vierten Szene kommt schlussendlich Ferdinand. Ferdinand ist traurig, da Luise meinte, dass sie ihn nicht mehr liebe. Sie meint, dass sie sich getrennt haben und Ferdinand gehen soll.

Die fünfte Szene findet im Saal des Präsidenten statt. Dort berichtet der Sekretär mit dem Präsidenten über die Diskussion mit den Miller. Der Präsident will, dass Ferdinand anstatt Luise Lady Milford heiratet. Durch diese Hochzeit würde der Präsident und Ferdinand vom Einfluss der Lady und ihrem Ansehen profitieren. Am nächsten Tag soll die Hochzeit stattfinden. In der

nächsten Szene geht der Sekretär zum Hofmarschall Kalb. Er berichtet, dass die Lady bereit für die Hochzeit sei.

In der siebten Szene spricht der Präsident mit seinem Sohn über die anstehende Hochzeit. Jedoch gibt es Meinungsunterschiede. Ferdinand meint, dass Macht nicht Glück bringen muss. Das interessierte dem gierigen Präsidenten nicht und am Mittag findet schon die Verlobung statt. Der Fürst, die Stadt und die Lady wissen von der Hochzeit Bescheid.

Im zweiten Akt geht es um die Eskalation der Interessenskonflikte. Es gibt viele Streitereien und sogar Zuchthaus für eine Person.

Die erste Szene findet im Saal in ihrem Palais statt. Sie spricht mit Sophie über die anstehende Hochzeit. In der nächsten Szene kommt noch ein Kammerdiener mit ein paar Brillanten, die von Kindern angeschafft wurden. Die Lady ist enttäuscht davon und diskutiert mit dem Kammerdiener bis plötzlich Ferdinand da ist.

In der dritten Szene diskutieren Ferdinand und die Lady über die Hochzeit. Die Lady erzählt ihre Geschichte: ihr Vater wurde aufgrund von Verrat hingerichtet, ihre Mutter verstarb ebenfalls, die Wächterin floh mit der Lady nach Hamburg, wo sie auch verstarb und eines Tages wurde die Lady von einem Herzog aufgefunden, was sie nun dort bringt, wo sie nun ist. Danach erzählt Ferdinand ihr auch eine Geschichte. Und zwar die von seiner Beziehung mit Luise. Daraufhin bricht in der nächsten Szene Panik aus. Luises Vater wird gesucht, er geht selber zum Minister, um alles zu klären und der Sekretär hat schon von der Beziehung weitererzählt.

In der nächsten (fünften) Szene geht es auch so weiter. Ferdinand stürmt ins Zimmer, er diskutiert mit der Familie Miller, aber die Millers wollen nicht kooperieren, weil sie wussten, dass sie vom Präsidenten misshandelt werden. In der nächsten Szene

kommt auch der Präsident dazu und sie finden heraus, dass Ferdinand Luise seit November besuchte und ihr seine Liebe schwur. Danach kommt es zur Konfrontation zwischen dem Präsidenten in Vater Miller.

In der siebten Szene kommt der Gerichtsdienner. Luise bricht zusammen und ihre Mutter kniet vor dem Präsidenten. Ihr Mann muss ins Zuchthaus. Der Präsident droht sogar mit der Todesstrafe und Pranger für Luise. Ferdinand gefällt es absolut nicht und droht seinem Vater damit, dass er allenfalls dafür sorgen wird, wie er überhaupt Präsident wurde, was impliziert, dass nicht alles rechtmässig ablief.

Im dritten Akt geht es um den Plan vom Präsidenten, wie er Ferdinand und Luise offiziell trennen kann und um die Umsetzung des Planes.

Die erste Szene beginnt im Saal beim Präsidenten, wo sich auch der Sekretär befindet. Sie schmieden einen Plan. Der Präsident schlägt seine Idee vor, aber der Sekretär hat eine bessere: er will den Major mit List überzeugen. Dafür verwendet er bei Luise schlicht und einfach Gewalt und ihre Eltern würden hingerichtet werden und wenn nicht sind weitere Anklagen zu erwarten. Die einzige Bedingung ihrer Freilassung ist das erzwungene Schreiben eines Briefes von der Tochter (Billetdoux mit Hofmarschall).

In der zweiten Szene ist auch nun der Hofmarschall, der in das ganze Vorhaben eingeweiht wird, da. Plötzlich muss es schnell gehen, weil der Präsident Konkurrenz hat: Oberschenk von Bock, der die Lady auch möchte. Nun muss der Hofmarschall schnell handeln. Seine Mission ist nun, dem Major wissen lassen, dass Luise eine Affäre hat. Dafür zwingt er Luise einen Brief an ihre angebliche Affäre zu schreiben. Währenddessen wird in der nächsten Szene mitgeteilt, dass die Eltern von Luise verhaftet worden sind.

In der vierten Szene wissen weder Luise noch Ferdinand von dem, was im Hintergrund geplant wird. Die beiden sind bei Luise Zuhause und sie bittet ihn immer noch zu gehen, aber Ferdinand hat andere Pläne. Er will mit Luise und ihrer Familie zusammen fliehen. Aber Luise will zuhause bleiben und nichts mehr mit Ferdinand zu tun haben. Ferdinand wird suspekt und denkt, ob Luise eine Affäre hat, so komisch, wie sie agiert. In der nächsten Szene ist Luise nun alleine und wartet unwissend auf ihren Vater.

In der sechsten Szene kommt überraschenderweise der Sekretär. Er wurde von ihrem Vater geschickt, der auf Befehl des Herzoges im Turm ist. Ihre Mutter ist im Spinnhaus. Ihr Vater hat einen Kriminalprozess vor ihm, der zwischen Leben und Tod entscheidet. Luise will zum Herzog, aber der Sekretär zieht seine Mission durch und zwingt Luise den Brief zu schreiben. Er diktiert und Luise schreibt. Der Empfänger ist der Hofmarschall, der ebenfalls vom Präsidenten eingeweiht wurde. Am Schluss zwingt der Sekretär ihr ein Sakrament zu nehmen, dass es freiwillig ist.

Im vierten Akt geht es um die Auswirkung des Planes. Ferdinand sieht den Brief und konfrontiert nun Luise.

Die erste Szene beginnt damit, dass Ferdinand mit dem Brief in den Saal beim Präsidenten reinstürmt und nach dem Hofmarschall sucht. In der nächsten und übernächsten Szene kommt es zu der Konfrontation. Er lässt den Hofmarschall den Brief lesen und nimmt währenddessen zwei Pistolen. Der Hofmarschall konnte die Situation kurz auf knapp deeskalieren. Ferdinand denkt nun zu verstehen, warum Luise immer wieder betonte, dass er gehen sollte und sie ihn nicht mehr liebte. Daraufhin entwickelt er in der nächsten Szene schreckliche Gedanken.

In der Fünften Szene ist der Präsident auch da. Er spielt den Grosszügigen und meint, dass sein Sohn doch Luise heiraten

dürfe. Daraufhin meint Ferdinand, dass sein Vater doch Recht hat und Luise doch nicht die richtige Entscheidung ist.

Die siebte Szene findet überraschenderweise bei der Lady mit Luise statt. Sie diskutieren über die aktuelle Situation bis Luise final meint, dass die Lady Ferdinand heiraten soll und Luise würde sich umbringen. In der nächsten Szene sitzt Lady nun ganz alleine und ganze verwirrt.

In der neunten Szene kommt der Kammerdiener und meint, dass der Hofmarschall da sei. Lady gibt ihm Bescheid, dass sie in einer Stunde über der Grenze sein wird. Alle sind nervös.

Im fünften Akt geht es um die Tragödie. Das unerwartete Ergebnis des Planes vom Präsidenten, was mehr kostet als erwartet.

In der ersten Szene ist der Vater von Luise wieder da und Luise zeigt ihm den Brief und sie diskutieren über die Situation. Ihr Vater meint, dass Luise sich umbringen soll.

In der zweiten Szene ist Ferdinand da, der berichtet, dass die Lady floh und nichts mehr im Weg für ihre Beziehung sei. Aber vorher konfrontiert er Luise mit dem Brief. Luise bejaht das Schreiben des Briefes, da sie versprach nur die Wahrheit zu sagen.

Die dritte Szene besteht unter anderem von einer Rückblende davon, wie Ferdinand Luisens Vater durch Flötenlektionen kennenlernte. In der Zwischenzeit holt Luise Limonade und ihr Vater ist ebenfalls für kurze Zeit weg. In der darauffolgenden Szene ist Ferdinand wieder allein und hat wieder verwirrte Gedanken.

In der fünften Szene kommt der Vater zurück und sie interagierten eine Weile weiter bis Luise in der nächsten Szene wieder zurückkam. Dort sprach Ferdinand weiterhin über die aktuelle Situation und schaffte es seinen Vater von Zuhause rauszuschicken.

In der siebten Szene begleitet Luise noch ihren Vater raus. Währenddessen tut Ferdinand Gift (Gran Arsenik) in die Limonade.

Als Luise wieder da ist trinkt er die Limonade und bringt Luise dies zu trinken, was sie auch tat. Beim Sterben erzählt Luise schnell, was es mit dem Brief auf sich hat. Dann verstirbt sie. Daraufhin nimmt Ferdinand einen Degen und will seinen eigenen Vater töten.

In der letzten Szene bekommt der Vater mit, dass seine Tochter tot ist. Der Präsident gibt die Schuld an den Sekretär, der dementsprechend abgeführt ist. Miller gibt auch symbolisch die Goldstücke zurück, mit der Ferdinand seine Tochter abkaufte. Als Ferdinand selbst ankommt, fällt er zu Boden und gab seinem Vater die sterbende Hand und vergibt ihn. Ferdinand stirbt. Der Präsident nennt sich deren Gefangenen und geht mit den Gerichtsdienern ab.

Ein klassisches Drama von einer Liebe, die durch die Klassengesellschaft scheitert. Meiner Meinung nach ist das zurecht ein Klassiker mit fesselnder und spannender Handlung, wie aus dem Lehrbuch.

Figurencharakteristik

Präsident von Walter, 50, am Hof eines deutschen Fürsten.

Ferdinand, 30, ist der Sohn von Walter und Major.

Hofmarschall von Kalb ist der Baron.

Lady Milford ist die Favoritin des Fürsten.

Wurm ist der Haussekretär des Präsidenten.

Miller, 60, ist Luises Vater und ist verheiratet mit seiner Frau, deren Name nicht bekannt ist. Er ist Stadtmusikant / Kunstpfeifer.

Luise ist Ferdinands Geliebte und die Tochter von den Millers.

Sophie ist die Kammerjungfer der Lady Milford.

Themen und Motive

Klassengesellschaft, gescheiterte Liebe, Tod, heimtückisch

Fazit

Ein klassisches Drama wie aus dem Lehrbuch, aber trotzdem fesselnde und mitreissende Handlung. Sehr empfehlenswert!

KAPITEL

3

**AUS DEM LEBEN EINES
TAUGENICHTS**

JOSEPH VON EICHENDORFF

Zahlen & Fakten

«Aus dem Leben eines Taugenichts», eine Novelle (Epik), geschrieben von Joseph von Eichendorff, erstmals veröffentlicht im Jahr 1826 und herausgegeben vom Brockhaus Verlag (Leipzig).

Das Buch hat 80 Seiten (Königs Material).

Inhaltsangabe

Die Novelle «Aus dem Leben eines Taugenichts», geschrieben von Joseph von Eichendorff, handelt von einem Taugenichts, der von Zuhause weggeschickt wird und alleine auf der Reise ins Irgendwo, was aber vorerst in Wien endet.

Im ersten Kapitel geht es um den Taugenichts, der von Zuhause weggeschickt wird und auf die Reise geht. Nach langem Schlendern trifft er auf einen Reisewagen, die nach Wien fährt.

Der Taugenichts wacht am Rad von der Mühle von seinem Vater. Sein Vater ist genervt davon, dass sein Sohn nur rumsitzt. Er sei ein Taugenichts. Daraufhin nimmt er seine Geige, bekommt ein bisschen Geld und läuft los. Nach einer Weile trifft er auf einen Reisewagen mit zwei Damen, der beim Taugenichts anhielt. Die Damen sprechen mit ihm und er lügt sie an, dass er auch nach Wien gehen müsse, wo auch die Damen hingehen. Daraufhin lassen sie ihn auf die Kutsche, wo er ziemlich schnell einschläft.

Als er wieder aufwacht, sind sie schon in Wien. Er steigt aus und geht in ein Schloss. Dort kommt eine Kammerjungfer und bietet ihm ein Gärtnerburschen-Job an. Er sagt zu. Es genießt es und bekommt abends Wein von einer Frau.

Später trifft er auf die beiden Damen wieder, woraufhin der Taugenichts fliehen will, aber die eine Dame will, dass er für sie singt. Das tut er auch, jedoch verspotten ihn andere Männer. Der Taugenichts ist traurig.

Im zweiten Kapitel geht es um seinen weiteren Aufenthalt in Wien und sein neuer Job als Zolleinnehmer. Am Schluss wollte er aber weiter. Wien war ihm nicht genug.

Nach einer Aufführung wird er als Zolleinnehmer eingestellt und er bezieht eine Wohnung in der Nähe. Er kommt jedoch regelmässig zum Schloss zurück, um unbemerkt einen Blumenstrauss hinzulegen. Bis an einem Tag eine Dame ihn dabei erwischt, aber schnell wieder verschwand.

Der Taugenichts ist ziemlich gelangweilt und schaut die Damen an. Er legt weiterhin die Blumen hin, aber niemand nimmt es. Eines Tages kommt die Kammerjungfer zu ihm und bestellt bei ihm viele Blumen, weil der Herr zurückkomme und es einen Ehrentanz im Schloss gibt. Der Taugenichts bereitet die Blumen vor und geht zum Schloss, wo er bei einem Baum wartet. Von dort aus sieht er wie er alle tanzen. Dann kommt auch die Kammerjungfer und empfängt die Blumen. Der Taugenichts bleibt dort und schläft dort auch ein. Am nächsten Morgen geht er nach Hause. Dort nimmt er seine Geige und macht sich auf dem Weg nach Italien.

Im dritten Kapitel geht es um die Reise des Taugenichts nach Italien und um seinen Aufenthalt im Wirtshaus auf dem Weg.

Der Taugenichts merkt während der Reise, dass er den Weg nach Italien nicht weiss. Er fragt einen Bauern und lief in die richtige Richtung. Auf dem Weg schläft er unter einem Apfelbaum ein. Er wacht auf und merkt, dass er vor einem Wirtshaus einschlief. Einige Leute spielen vor dem Haus und er spielt die Geige. Einer gibt ihm eine Silbermünze, aber er lehnt sie ab. Eine andere Person gibt ihm Wein.

Es ist Abend und der Taugenichts geht mit den anderen ins Wirtshaus. Dort meint die Person, die ihm Wein gab, dass ihr Vater ebenfalls Geige spielt und damit reich wurde. Aber als plötzlich die Tür öffnet, rennt das Mädchen weg und ein Betrunkener kommt

rein. Der Betrunkener sieht ihn und will ihn angreifen, aber der Taugenichts weicht ihm aus. Plötzlich hört er zwei Reiter. Es sind Räuber und der Taugenichts versteckt sich, aber ohne Erfolg, da sie ihn sehen. Der Räuber zwingt ihn etwas zu zeigen, aber der Taugenichts ist ahnungslos. Trotzdem muss er mit den Räubern mitgehen. Die Räuber, die aber Maler sind, heissen Leonard und Guido.

Im vierten Kapitel geht es um einen Aufenthalt im Dorf und wie der Taugenichts alleingelassen wird.

Sie gingen weiter bis in ein Dorf, wo sie schon erwartet werden. Sie rasten, essen und trinken dort. Der Taugenichts geht zu einer Bank und schläft vor der Haustür. Als er aufwacht, ist niemand da ausser einer mit einem Postwagen von Postillion, der auf etwas wartet. Der Taugenichts stieg bei ihm ein und sie fahren los.

Im fünften Kapitel geht es um die Weiterfahrt im Postwagen, der in einem Schloss zum Halten kommt. In diesem Schloss wird der Taugenichts willkommen geheissen, obwohl der Taugenichts sie nicht kennt.

Sie fahren weiter. Der Alltag mit dem Postillion ist stressig, weil es sehr streng durchplant ist. Langsam merkt der Taugenichts, dass sein Geld weg ist. Er will fliehen, aber andererseits will er den Postillion nicht alleine lassen. Plötzlich merkt er, dass der Postillion von der Hauptstrasse runtergeht. Es wird auch Nacht und ihm fällt auf, dass der Fahrer nicht mehr der gleiche ist. Der Taugenichts ist verwirrt bis der Postwagen vor einem Schloss zum Halten kommt.

Der Wagen rollt in den Torweg hinein. Jemand öffnet die Tür und eine hässliche Frau empfängt ihn. Während der Wagen parkiert wird, wird der Taugenichts ins Schloss hineingeführt. Sie führt ihn in einen Raum mit ganz viel Essen hinein. Nach dem

Essen bringt eine Magd ihn in ein Zimmer. Er geht hinein und schläft auf dem Bett ein.

Im sechsten Kapitel geht es um die merkwürdige Nacht im Schloss und schlussendlich seine Flucht aus dem Schloss heraus.

Der Taugenichts wacht auf und schaut herum. Er merkt, dass er sich in einem Nebenzimmer befindet, in der ein Mädchen, das ihm gestern das Essen brachte, schläft. Der Taugenichts steht auf und schaut sich rum. Er schaute das Gelände an und geht auch auf die Terrasse, wo er einen Studenten sieht, der sich erschreckt als er den Taugenichts sieht. Sie machen sich gegenseitig Komplimente, aber der Student geht dann auch.

Er lebt weiterhin im Schloss wie ein verwunschener Prinz. Eines Tages hört er ein Posthorn, der immer näherkommt. Ein Paket mit dem Empfänger der Taugenichts. In dem Paket ist ein Brief von Aurelie aus Wien, eine der Damen, mit der er nach Wien fuhr. Er soll nun zurückkommen. Das machte ihr sehr glücklich. Aus lauter Freude sagt er der alten Frau und dem alten Mann, dass er gehen will, worauf sie ziemlich nervös reagieren.

Der Taugenichts geht zurück ins Zimmer, löscht das Licht, aber sah draussen wie der alte Mann und die alte Frau mit einem Messer auf sein Zimmer raufschauen. Hinter ihm schliesst jemand sein Zimmer ab. Schnell klettert er aus dem Fenster, wobei er ausrutscht, aber jemand fängt ihn auf, hält seinen Mund zu und bringt ihn schnell weg. Es ist der Student, der ihn rausbringt. Anscheinend weiss er Bescheid. Als der Taugenichts ihn fragt, wohin er gehen müsse, schrie der Student los als sei er verrückt. Er übernachtet in einem Baum und rennt am nächsten Morgen weg.

Im siebten Kapitel geht es um seine Ankunft in Rom und um seinen Aufenthalt bei einem Maler.

Der Taugenichts rennt. Er ist nur noch einige Meilen von Rom entfernt. Als er ankommt, schlendert er zuerst durch die Stadt. Er irrt herum und weiss nicht wohin bis ihn ein junger Mann auf Deutsch anspricht. Der Mann fragt ihn, was er macht. Der Taugenichts erwidert, dass er die Welt anschaut. Der Mann lädt ihn zum Essen ein. Der junge Mann ist ein Maler, der dann ein Seitenporträt vom Taugenichts. Beim Essen jedoch meint der Maler, dass eine junge Gräfin jemand sucht. Er zeigt ihm sogar ein Bild der Gräfin und der Taugenichts erkennt sie wieder.

Im achten Kapitel geht es um das angebliche Wiedersehen der Gräfin und des Taugenichts. Aber er findet heraus, dass sie nicht mehr da ist.

Der Taugenichts geht schnell zum Gartenhaus, wo sie sich wohl befindet. Er geht weiter und sucht sie in einem Garten und plötzlich findet er die Kammerjungfer bei einem Konzert. In der Eile gibt die Kammerjungfer ihm nur eine Adresse auf einem Zettel. Später sieht er sie wieder und die sie meint, dass er sich beeilen soll, weil die Gräfin wartet. Später geht er auch dort hin, aber er ist zu spät. Daraufhin entscheidet er sich zurück nach Österreich zu gehen.

Im neunten Kapitel geht es um Rückreise nach Österreich und um Dinge, die ihm auf dem Weg begegnen.

Der Taugenichts läuft nach Österreich. Auf dem Weg trifft er mehrere Leute: ein Waldhornist mit seiner Gruppe und einige Studenten aus Prag, die auch nach Wien müssen. So reisen sie alle zusammen. Nach einer äusserst langen Reise sehen sie schlussendlich auf das Schloss.

Im zehnten Kapitel geht es um das langersehnte Treffen vom Taugenichts mit der Gräfin zurück im Schloss in Wien.

Der Taugenichts verabschiedet sich von den Prager Musikern und rennt ins Schloss, schaut rein und sieht die Gräfin. Plötzlich kam Leonhard, der die Beziehung mit der Gräfin bewilligt. Die Gräfin ist aufgebracht. Der Taugenichts jedoch erkennt zwei Personen wieder: Guido (die andere Frau von der Kutsche am Anfang) und Leonhard. Die beiden, die sich als Räuber und dann Maler ausgaben. Und im Schloss? Die Leute erwarteten Flora, aber dafür kam der Taugenichts und er wurde dementsprechend behandelt.

Am nächsten Tag findet die Hochzeit statt. Am Schluss kommt noch raus, dass die Gräfin keine Gräfin ist, sondern eine Waise, die mit ihrem Onkel, der nun Portier im Schloss ist, herkommen.

Vom nichts taugen bis zum Heiraten der Gräfin in Wien ist eine lange Reise mit vielen neuen Menschen, vielen Ereignissen und vieles mehr. Meiner Meinung nach ist dieses auch als Reisetagebuch interpretierbare Werk speziell. Speziell in der Sicht, dass es sozusagen «nur» eine Reise war mit durchaus unklaren Handlungssträngen und nicht direkt einleuchtenden Handlungen, Orte und Menschen.

Figurencharakteristik

Ich-Erzähler ist die Hauptperson mit der Geige.

Vater des Ich-Erzählers.

Zwei Damen, die der Ich-Erzähler als erstes gesehen hat, waren Aurelie und Fräulein Flora.

Herr Amtmann ist ein Portier in Wien, der Aurelie adoptierte.

Rosette ist die Kammerjungfer in Wien.

Leonard und Guido sind angebliche Maler / Räuber.

Im Schloss lebte eine Gruppe an Personen, wie z.B. der alte Mann, die alte Frau, ein Student, die Knechte und Mägde.

Herr Eckbrecht ist ein junger Maler in Rom.

Themen und Motive

Freiheit, Sehnsucht, romantische Lebenseinstellung

Fazit

Eine Novelle mit einer Mission: keine Mission. Auf wem Weg in ein unbekanntes Abenteuer, aber nach einer langwierigen Reise kamen schnelle Wendungen in der Handlung, was verwirrend sein könnte. Weniger empfehlenswert!

KAPITEL

4

DIE WEBER

GERHART HAUPTMANN

Zahlen & Fakten

«Die Weber», ein Drama, geschrieben von Gerhart Hauptmann, erstmals veröffentlicht im Jahr 1892 und herausgegeben vom S. Fischer Verlag (Berlin).

Das Buch hat 78 Seiten (Hamburger Lesehefte Verlag).

Inhaltsangabe

Das Drama «Die Weber», geschrieben von Gerhart Hauptmann, handelt von Webern, die von ihren höherrangigen Arbeitsgebern ausgebeutet werden. Es endet mit einem Aufstand, die auf wahren Begebenheiten basiert.

Im ersten Akt geht es um die Weber, die gerade ausgebeutet werden und nichts dagegen machen können.

In Peterswaldau Langenbielau im Eulengebirge 1844. Die Weber bringen gerade ihr Gewebtes zum Kassierer. Eine Weberfrau fragt ihm nach mehr Vorschuss, aber der Kassierer lehnt es ab. Im Hintergrund ordert der Pfeiffer herum, befiehlt und analysiert die Produkte vom Weber Reinmann. Die Weberfrau fragt nochmal, ob man ihren Vorschuss erhöhen kann, aber es wird nochmal abgelehnt. Der Weber Reinmann und Weber Heiber fragen auch, aber der Pfeiffer lehnt sie ab.

Weber Heiber geht zum alten Baumert, der mit Bäcker zum Pfeiffer geht. Der Bäcker reklamiert ebenfalls und Pfeiffer platzt der Kragen und er holt Herr Dreissiger, der mit dem schlagfertigen Bäcker diskutiert. Daraufhin will er Bäcker rausschmeissen. Plötzlich liegt ein Jung totenstill auf dem Boden, aber er wacht wieder auf und hat Hunger. Daraufhin hält Dreissiger eine Rede gegen Kinderarbeit mit dem Argument, dass die Fabrik schuld sei, wenn das Kind stirbt. Nach der Rede geht Dreissiger wieder.

Im zweiten Akt geht es um Baumerts, die normal ihr armes Leben lebten. Zusätzlich bekamen sie auch Besuch.

Bei den Baumerts. Die Mutter ist beim Weben, Fritz ist am Hungern und Baumert ist der Grossvater. Frau Heinrichen kommt, weil sie etwas am Fuss hat und Bertha ihr helfen solle. Sie sprechen gleichzeitig über ihre schweren Lebensbedingungen und deren Ehemänner.

Später kommt der alte Baumer mit Moritz Jäger in die Wohnung. Jäger war bei den Soldaten. Ansorge kommt auch und begrüsst Jäger. Die Familie kocht gerade. Währenddessen sprechen über die Probleme in der Fabrik und vor allem Ansorge ist immer mehr revolutionärer gestimmt.

Im dritten Akt geht es um die Weber, die sich in der Schenkstube und diskutieren über die aktuelle Situation, aber es kommen einige spontane Zwischenfälle.

Die Weber sind in der Schenkstube und bestellen ein Bier. Sie sprachen über den Dreissiger und die Arbeitsbedingungen in der Fabrik. Einige neugierige Reisende hören mit und sprechen die Weber an. Sie sprechen mit Welzel und Wiegand der Kellner mischt sich auch noch ein.

Später kommen Ansorge und alte Baumert kommen hinein und danach kommen ein junger Först und ein Bauer. Dann gibt es noch zwischen denen eine riesige Debatte. Die Debatten und Gespräche eskalieren und daraufhin kommt die Polizei und dann sind alle ruhig. Unter anderem verbieten sie auch ein gewisses «Dreissigerlied», aber in diesem Moment beginnen die Weber dieses Lied zu singen.

Im vierten Akt geht es um die Konfrontation der Weber mit dem Dreissiger vor seiner Villa.

In Peterswaldau. Die Weber laufen zu der Villa. Kittelhaus und Weinhold sprechen über die Lebenssituation der Weber als auch Frau Dreissiger dazukommt und mitspricht. Da kommt Dreissiger panisch rauf und geht zum Balkon, von wo er auf die

Weber runterschaut. Dreissiger ist überfordert und fragt nach Rat beim Weinhold. Dann schreit Pfeiffer panisch und kommt mit einem Polizeiverwalter rein. Nachher kommt noch Gendarm Kutsche, der jemand verhaftete und ihn nun mitnimmt. Der Verhaftete ist Jäger. Als der Polizeiverwalter nach seinem Namen fragt, sagt er jedoch nichts. Dafür sagt Kittelhaus, sein Seelsorger, seinen Namen, woraufhin beide in eine Auseinandersetzung geraten. Gleichzeitig wollen die Weber draussen, dass sie Jäger wieder rauslassen, aber Pfeiffer lässt es nicht zu.

Die Diskussion in der Villa geht weiter bis es eskaliert und der Verwalter verprügelt wird und Jäger schnell flieht, was den Abend von Dreissiger verdirbt. Die Weber sind immer noch da und fordern noch mehr Lohn. Gleichzeitig ist Kutscher Johann da, um zu fliehen, aber es sind zu viele Weber. Die Leute in der Villa sind überfordert und wissen nicht, wie sie mit dieser Masse an Webern umgehen sollen. Dreissiger entscheidet sich mit dem Wagen zu fliehen, egal wie viele Weber da sind und lässt somit Pfeiffer zurück.

In der Zwischenzeit drängen sich die Villa und zerstören, verwüsten alles und schlagen Fenster mit Steinen ein. Sie gehen auch runter und zerstören auch die Fabriken.

Im fünften Akt geht es um die endgültige Eskalation des Aufstandes und auch einige Tode.

Im Weberstübchen der alten Hilse. Die alte Hilse macht gerade eben ein Gebet vor dem Essen. Nach dem Essen arbeiten sie weiter. Da kommt Hornig hinein und sagt die Neuigkeiten mit dem Dreissiger, seine Flucht, Einbruch in die Villa und der Aufstand der Weber. Die alte Hilse kann es nicht glauben. Die Ursache sei wohl gewesen, dass er sagte: «Die Weber können Gras essen, wenn sie Hunger haben.» Gleichzeitig kommt Mielchen nach Hause mit ihrer Beute von der Villa Dreissigers. Die alte Hilse will

es nicht und gerät in Panik. Chirurgus Schmidt ist da und versorgt sie medizinisch.

Plötzlich hört man die Weber in der Ferne. Gottlieb rennt zurück und sagt, dass die anderen randalieren und sogar Geld kriegen würden. Dann stehen die Weber schon vor denen und fordern, dass die alte Hilse und die anderen rauskommen soll. Die alte Hilse bleibt hartnäckig. Jäger spricht auch persönlich mit ihr und alle gehen raus, ausser Baumert, der bleibt dort. Mittlerweile bilden sich zwei Fronten: die Weber und die Soldaten. Luise, der Bäcker, Jäcker und viele weitere stehen ganz vorne. Das endet nicht gut, weil die Soldaten anfangen auf die Webern zu schießen. Der Bäcker stirbt, Gottlieb rennt weg, alle rennen ausser Hilse und ihre Mutter und Baumert wird unter anderem erschossen.

Ein Werk basierend auf wahren Begebenheiten von Webern, die ausgebeutet werden, aber für ihre Rechte kämpfen. Meiner Meinung nach ist die Erzählung sehr authentisch und mitfühlbar übergebracht.

Figurencharakteristik

Wilhelm Dreissiger, Parchentfabrikant

Frau Rosa Dreissiger

Pfeifer, Expedient bei Dreissiger

Neumann, Kassierer bei Dreissiger

Der Lehrling, bei Dreissiger

Der Kutscher Johann, bei Dreissiger

Ein Mädchen, bei Dreissiger

Weinhold, Hauslehrer bei Dreissigers Sohn

Pastor Joseph Kittelhaus und Frau Pastor Kittelhaus

Heide, Polizeiverwalter

Kutsche, Gendarm

Welzel, Gastwirt mit Frau Welzel und Anna Welzel

Wiegand, Tischler

Ein Reisender

Ein Bauer

Ein Förster

Schmidt, Chirurgus

Hornig, Lumpensammler

Der alte Witting, Schmiedemeister

Die Weber: Bäcker, Moritz Jäger, der alte Baumert, Mutter Baumert, Bertha Baumert, Emma Baumert (22), Fritz (Emmas Sohn, 4), August Baumert, der alte Weber Anton Ansorge, Frau Hinreich, der alte Hilse, Gottlieb Hilse, Luise (Gottliebs Frau), Mielchen (6), Reimann, Heiber, ein Knabe (8) und Färbereiarbeiter.

Themen und Motive

Armut, Arbeit, Revolution / Aufstand

Fazit

Ein Drama basierend auf wahren, vergangenen Begebenheiten. Ausgezeichnet authentisch wiedergegeben. Höchstens empfehlenswert!!

KAPITEL

5

DER SCHIMMELREITER

THEODOR STORM

Zahlen & Fakten

«Der Schimmelreiter», eine Novelle, geschrieben von Theodor Storm, erstmals veröffentlicht im Jahr 1888 und herausgegeben vom Gebrüder Paetel (Berlin).

Das Buch hat 100 Seiten (Königs Materialien).

Inhaltsangabe

Die Novelle «Der Schimmelreiter», geschrieben von Theodor Storm, handelt von dem Deich und den Konflikten innerhalb einer Dorfgemeinschaft im 19. Jahrhundert.

In der ersten Rahmenhandlung geht es um den Ich-Erzähler, der in Kontakt mit dem Ganzen kommt.

Der Ich-Erzähler ist bei seiner Urgrossmutter Frau Senator Feddersen. Dort liest er eine Geschichte über eine Person, einem Deich und einem Unfall.

In der zweiten Rahmenhandlung geht es um einen anderen Ich-Erzähler, der über einen Deich reitet und sich fragt, was die Geschichte hinter dem Deich ist.

An einem Oktobernachmittag reitet der Ich-Erzähler an einem nordfriesischen Deich entlang. Das Wetter verschlechtert sich weiterhin und die Sicht verschlechtert sich ebenfalls. Plötzlich reitet eine dunkle Gestalt mit einem Schimmel an ihm vorbei. Der Ich-Erzähler reitet jedoch weiter. Bei einem Wirtshaus kommt er zum Halt und betritt es. Dort sitzen ein Dutzend Männer. Der Ich-Erzähler setzt sich zu denen und fragt sie nach dem ominösen Schimmelreiter, den er gerade eben antraf. Die Männer wurden sofort ruhig und nervös. Ein Schulmeister antwortet hochmütig.

In der Binnenhandlung geht es um das Leben und Sterben von Hauke Haien und sein Einfluss im Deichbau.

Es ist Mitte des vorigen Jahrhunderts. Es gibt einen Deichgrafen, Tede Haien, der Deich- und Sielsachen besser versteht als die Bauern und Hofbesitzer. Sein Wissen kommt von ihm selber und nicht von wissenschaftlichen Schreibern. Sein Sohn, Hauke Haien, fragt ihn, warum er das so berechnet, wie er es berechnet. Daraufhin drückt er ihm ein Euklid Buch auf Holländisch und ein Grammatikbuch auf Holländisch in seinen Händen. Ohne zu zögern lernt Hauke Holländisch und studiert das Euklid Buch. Sein Vater schickt ihn zum Erde karren am Deich. In jeder Pause studiert er weiterhin das Euklid Buch. Er ist sehr interessiert in Deichen, dass er auch bei Fluten zu Deichen kommt und sie beobachtet.

Hauke ist so interessiert und intelligent, dass er einst zu seinem Vater, dem Deichbauer, sagt, dass die Wasserseite zu steil sei. Er versucht ihm das zu erklären.

Viel Zeit vergeht bis es zu einem Unfall mit einer Katze kommt. Hauke und Triens Angorakatze. Es beginnt damit, dass die beiden es lustig haben. Die Katze tötet auch einen Vogel und beisst danach auch Hauke. Daraufhin tötet Hauke die Katze indem er sie kaltblütig gegen die Wand wirft. Als die alte Tien' das sieht, verflucht sie ihn und konfrontiert seinen Vater. Teds Entschädigung ist ein Silbertaler und die grösste deren Katze für sie.

Hauke muss aber weiterarbeiten, weil der Kleinknecht des Deichgrafens verjagt wurde. Hauke wittert seine Chance und fragt die Tochter des aktuellen Deichgrafens, Elke Volkerts, ob er bei ihnen arbeiten kann. Daraufhin wird er eingestellt. Der Grossknecht, Ole Peters, ist jedoch kritisch, da die Kleinknechte normalerweise unterwürfig sind, aber Hauke nicht.

An einem Maiabend bei den Peters. Ole fordert Hauke zum Rechnen heraus. Elke ist am Stricken, der Deichgraf ist am Schlafen und Hauke ist am Rechnen. Später wacht der Deichgraf auf und sie sprechen alle zusammen.

Im Januar ist Hauke in seinem dritten Dienstjahr und es findet ein Winterfest statt, wo auch der Deichgraf, der Grossknecht und viele andere sich befinden. Sie spielen mit Kugel, Lauf oder Ehre. Hauke spielt auch mit und macht einen entscheidenden Wurf macht. Alle gehen danach nach Hause und später sieht er auch Elke irgendwo hinlaufen. Hauke verfolgt ihn und sah sie in die Kirche zu einer Dance Party reinlaufen. Dort sieht er auch Ole mit Vollina tanzen. Er sucht aber weiter nach Elke, die er auch oben findet. Sie fragt ihn, ob sie mit ihm tanzen wolle, aber Hauke lehnt ab und sie geht nach Hause.

Am nächsten Tag geht Hauke zum Goldschmied Andersen. Er lässt sich seinen kleinen Finger abmessen und bezahlt den Ring mit Silber und tut es in seine Westentasche.

Ein Jahr später heiraten Ole und Vollina, woraufhin Hauke (dank Elke) Grossknecht wurde. Traurigerweise verstirbt Tede Haien einige Monate später. Bevor er stirbt, sagt er seinem Sohn, dass sein Erbe nicht gross genug ist, um Deichgraf zu werden.

Nun pausiert der Erzähler, weil zwei Männer ins Wirtshaus stürmen und meinen, dass eine ominöse Figur, die als der Schimmelreiter bezeichnet wird. Alle gehen, aber der Schulleiter und der Ich-Erzähler bleiben und die Erzählung geht weiter.

Haukes Vater sagt kurz bevor er verstirbt, dass er Deichgraf werden muss. Einige Zeit später werden Elke und Hauke zu einer Hochzeit eingeladen, wo sie sich auch verloben, aber offiziell verloben sie sich nach dem Tod von Elkes Vater.

Eines Tages gibt es eine Diskussion, wer der nächste Deichgraf sein soll. Dies besprechen der Pastor, der alte Bevollmächtigte und Oberdeichgrad Jewe Manners. Hauke Haien kommt in Fragen, aber er habe zu wenig Besitz. Da kommt seine Verlobte, die ihn dafür heiraten würde, damit er genug viel Besitz hat.

So heiraten sie und Hauke Haien ist nun Deichgraf und Hauke übernimmt die Arbeit, aber er wird schon kritisiert dafür.

Nach sieben Jahren im Amt geht er seine Routine durch und schaut bei der Baustelle vorbei. Er geht nach Hause und arbeitet noch mehr. Über den Winter geht viel Zeit in die Planung und das Rechnen von verschiedenen Dingen. Im Frühling bekommt er schlussendlich auch die Bestätigung durch das deichgräfliche Amtssiegel.

Der Schulmeister unterbricht die Binnenhandlung nochmal, um zu sagen, dass er alles von Erzählungen von Enkeln, Urenkeln und anderen Leuten weiss. Weitere erzählt er dann.

Es ist Ende März, als Hauke und der Tagelöhner Iven auf dem Heimweg sind. Auf dem Weg sehen sie in der Dunkelheit der Nacht ein mysteriöses Pferd. Sie wollen nächsten Abend zurückkommen und es anschauen. Am nächsten Abend finden sie den Schimmel nicht mehr. Sie suchten es, aber keine Spur. Einige Tage später bei einem Pferdemarkt sieht Hauke einen verhungerten, misshandelten Schimmel. Danach geht er zum Oberdeichgraf, wo er erfährt, dass der Befehl für den neuen Deich demnächst kommt. Auf dem Heimweg sieht Hauke wieder einen Schimmel von einem Slowaken und kauft es für dreissig Taler ab.

Wenig später kommt der Befehl für die Eindeichung von der Oberdeichgrafschaft. Der Deichbau beginnt. Im neunten Ehejahr kommt auch schlussendlich Haukes Kind auf die. Ein Mädchen, Wienke Haien. Elke hat jedoch Kinderbettfieber, aber sie wird wieder gesund.

Im Frühling geht auch die Deicharbeit weiter, aber die Kritik und Gerüchte gegen Hauke wird immer grösser. Als noch Jøwe Manners verstirbt und Ole der neuer Deichbevollmächtigter wird, wird die Situation auch nicht besser. Ole macht auffällig viele und unnötige Einwände. Ist er neidisch?

Im Oktober steht an der Westseite die neue Schleuse und im November wird die Schlicht am alten Deich geschlossen. Eines Tages, als Hauke beim Deichbau ist, findet er einen Hund in der Schlucht. Hauke wird wütend und fragt, was das sein solle. Die Bauarbeiter meinen, dass es Tradition ist ein lebendes Tier in den Deich zu vergraben. Dies solle Glück bringen. Hauke ist anderer Meinung und nimmt den Hund raus und behält ihn. Durch das Ablehnen dieser christlichen Gedanken macht er sich ziemlich unbeliebt. Nach langer Zeit steht der letzter Spatensicht beim Deich und einige Wochen sind sie fertig und die Oberdeichgrafen, Deichgevollmächtigte und weitere kommen zu einem Festmahl. Der offizielle Name ist «der neue Carolinenkoog», aber inoffiziell sagt man «Hauke-Haien-Koog».

Hauke lebt nun weiter einsam als Deichgraf. Er hat seine Tochter Wienke, seinen Hund Perle und die Möwe Claus. Wenig später kommt 'Trien' Jans dazu, die aber in der Sterbekammer ist. Sie erzählt dann auch Wienke, wie Hauke einst ihre Katze tötete.

Es ist nun Ende September 1756. 'Trien' Jans ist 90 Jahre alt. Das Wetter wird schlechter und der Deich wird mit Pfählen gestärkt. Aber das Wetter wird nur schlimmer. Hauke reitet weiter, Leute werden zur Wache eingestellt und Leute bringen ihr Vieh weg. Hauke reitet weiter und sieht Leute, die am Deich arbeiten. Er fragt sie, was sie machen und einer sagt, dass Ole ihnen befahl den Deich durchzustehen. Er schickt sie weg und wenig später bricht auch der Deich. In der Ferne sieht Hauke, wie seine Frau und Tochter zu ihm kommen, aber genau dann bricht der Deich und reißt die beiden und auch das ganze Dorf in den Tod. Daraufhin reitet Hauke auch in die Wellen zu Tode.

Der Schulmeister endet die Geschichte von Hauke Haien. Man sagt, dass seitdem ein Schimmel gesichtet wurde. Aber der Hauke-Haien-Deich steht nach hundert Jahre immer noch. Nach der Erzählung vom Schulmeister gehen alle.

Eine tragische Geschichte, die eigentlich gut begann mit einem Traum des Deichbauens, aber katastrophal in einem Deichbruch endet. Meiner Meinung nach ist das ein Klassiker in drei verschiedenen Handlungsebenen klug aufgebaut ist.

Figurencharakteristik

Ich-Erzähler in der ersten Rahmenhandlung.

Frau Senator Feddersen ist die Grossmutter in der ersten Rahmenhandlung.

Weitere Personen aus der ersten Rahmenhandlung: Deichgrad und Schulmeister.

Volkert Tedsen ist der ehemalige Deichgraf.

Antjes Vollmers

Tede Haien ist der Vater von Hauke Haien und ist ein Deichgraf.

Trien' Jans ist die Dienstmagd.

Tede Volkerts ist der Deichgraf und Herr des Marschhofs.

Elke Volkerts, 18, ist die Tochter des Deichgrafen.

Ole Peters ist ein Grossknecht und bekannt dafür, dass er ein tüchtiger Arbeiter ist.

Kretler ist der Schiedsrichter des Kugelspiels im Winterspiel.

Vollina Harders ist die Tanzpartnerin von Ole.

Hans Nickels

Jewe Manners ist der Pate von Elke.

Marten Fedders

Iven Johns ist ein Knecht / Tagelöhner.

Carsten ist der Dienstjunge des Deichgrafens.

Jess Harders ist der Vater von Ole und der frühere Deichgevollmächtigte.

Wienke Haien ist die Tochter von Hauke.

Themen und Motive

Deichbau, Natur, Neid, Gesellschaft, Familie

Fazit

Eine Novelle, die eine heldenhafte Geschichte verkörpern hätte können, aber in einer Katastrophe endete. Ein Klassiker. Empfehlenswert!

KAPITEL

7

ANNE ET L'ORDINATEUR

LAURENT JOUVET

Zahlen & Fakten

«Anne et L'ordinateur», ein Theaterstück, geschrieben von Laurent Jovet, erstmals veröffentlicht im Jahr 2003 und herausgegeben vom Verlag Éditions Didier.

Das Buch hat 52 Seiten. Der Umschlag wurde von Per Illum gestaltet.

Inhaltsangabe

Das Theaterstück «Anne et L'ordinateur», geschrieben von Laurent Jovet, handelt von einem Mädchen, die für die Erfindung ihres Vaters entführt wird, aber er endet nicht, wie es die Entführer sich wünschen.

Im ersten Kapitel «En France depuis 15 jours...» geht es um den normalen Alltag von Anne in Frankreich.

Sie frühstücken gerade zu Hause. Der Vater schläft schlecht, weil er viel arbeitet. Annes Mutter verstarb schon seit langem. Anne ist nun neu in der Schule. Anne spricht mit ihrem Vater über die Schule und wie Anne überdurchschnittlich gut in Physik ist.

Im zweiten Kapitel «Le devoir d'Anne...» geht es um Anne in der Schule.

Anne trifft sich mit Yves, ihr Kolleg. Sie haben ihre Prüfung zurückbekommen und ihre Lehrerin ist nicht zufrieden. Alle sind schlecht ausser Yves mit 15 / 20 und Anne mit 20 / 20. Aber die Lehrerin warnt Anne, dass sie die normalen Formeln brauchen soll.

Im dritten Kapitel «Dans la voiture noire...» geht es um Anne und Yves auf dem Heimweg, die aber ein suspektes Auto sehen.

Anne und Yves reden über die Prüfung und laufen zu ihr nach Hause. Auf dem Weg sehen sie zwei Männer in einem Auto, die sie beobachten. Im Auto unterhalten sie sich mit ihrem Chef.

Zuhause erzählt sie ihm noch, dass sie nach Frankreich zurückkamen, weil ihre Mutter verstarb.

Im vierten Kapitel «Les recherches de monsieur Laffond...» geht es um den Aufenthalt von Yves bei Anne Zuhause und die Gespräche mit ihrem Vater.

Yves trifft sich mit Herrn Laffond. Sie sprechen über die Physikprüfung. Plötzlich klingelt es und Anne schaut vorbei. Es ist ein Telefonangestellter für eine kleine Reparatur. Währenddessen sprechen Yves und Annes Vater miteinander. Herr Laffond präsentiert ihm seine Forschung. Ein Computer, der mit den Gedanken gesteuert werden kann. Später muss Yves gehen, weil er Judo hat.

Im fünften Kapitel «Les Laffond ne sont pas seuls...» geht es um die mysteriösen Leute im Auto.

Yves rennt raus und sieht das Auto wieder. Der Telefonangestellte hat Mikrofone in die Geräte eingebaut, um Anne und ihren Vater zu belauschen, ohne dass sie es wissen. Der Vater arbeitet unwissend weiter. Er hat nun 9 Konsonanten, 15 Vokale und 135 mögliche Silben. Die Männer sind jedoch immer noch da.

Im sechsten Kapitel «Les derniers réglages...» geht es um Anne und ihren Vater, die beide weiterarbeiten.

Es ist 10 Uhr Abend im Büro und Anne und ihr Vater arbeiten an dem Programm. Anne testet das Programm. Sie machen noch die letzten Einstellungen. Anne hofft, dass ihr Vater Nobelpreisträger wird.

Im siebten Kapitel «On enlève Anne...» geht es um die Entführung von Anne.

Es ist Freitag und Anne hat Geburtstag. Yves wartet mit einem Geschenk. Aber niemand ist da, weil Anne entführt wurde. Herr Laffond gerät in Panik.

Im achten Kapitel «L'ordinateur 'entend' quelqu'un...» geht es um Yves und Herr Laffond, die versuchen einen Plan zu schmieden.

Yves findet heraus, dass es ein Mikrofon gibt und sagt es Herrn Laffond. Sie packen den Computer ein und besprechen einen Plan. Plötzlich funktioniert aber der Computer auch nicht. Herr Laffond versucht es zu reparieren, aber es steht nur «Gefahr» und «gegenüber Zahnarzt Empain». Sie fragen sich, was das bedeutet.

Im neunten Kapitel «Anne retrouvée...» geht es um Yve, der Anne findet.

Yves fährt mit dem Fahrrad nach Grenoble. Er geht in die Rue Blanchard und sucht die Nummer 28. Dort findet er das schwarze Auto des angeblichen Telefonangestellten. Die beiden Männer sitzen noch im Auto und Yves hört sie. Dann steigen sie aus und gehen in den dritten Stock und Yves versteckt sich im vierten Stock. Die Männer gehen in einen Raum gegenüber von einer Zahnarztpraxis rein. Yves geht zur Tür und belauscht sie. Er hört wie die beiden mit Anne reden. Die Männer gehen dann. Yves spricht mit Anne durch die Tür. Er geht schnell zur Polizei, die dann kommen und die Türe öffnen. Als die Männer zurückkommen und den Polizeiwagen sehen, fliehen sie.

Im zehnten Kapitel «Une mauvaise surprise...» geht es um Annes Vater, der nun verschwunden war.

Sie gehen nach Hause, wo sie Annes Vater nicht finden. Der Computer ist noch da, aber die Programmdiskette nicht mehr. Yves muss mit Anne warten, während die Polizisten Herr Laffond suchen gehen.

Im elften Kapitel «Sur les routes de Chartreuse...» geht es um Herr Laffond, der nun entführt wurde.

Herr Laffond ist einem kleinen Haus in einem fensterlosen Raum, wo die beiden Männer versuchen zu herausfinden, wie der Computer funktioniert.

Im zwölften Kapitel «Une explication du mystère de l'ordinateur...» geht es um Anne, die mit Yves über die Entführung reden und auch wie sie sie gefunden haben.

Yves fragt Anne, wie sie entführt wurde. Anne sagt, dass sie von der Schule zurückkam und beide Männer sie in ihr Auto schoben. Daraufhin fragt Anne, wie Yves sie fand. Er meint, dass auf dem Bildschirm «Gefahr» und «gegenüber Zahnarzt Empain» stand und er wusste Bescheid. Sie kommen auf den Schluss, dass das Programm nicht nur auf der Diskette ist, sondern auch auf der Festplatte. Der Computer hörte Anne auch ohne Kopfhörer.

Im dreizehnten Kapitel «Monsieur Laffond est enfermée...» geht es um Herrn Laffond, der in Gefangenschaft weiterarbeitet, aber dann auch gerettet wird.

Herr Laffond wacht am Morgen auf und trinkt einen Kaffee und isst Brot. Er hört einen Mann, der das Haus verlässt und dann mit Croissants zurückkommt. Wenig später hört er auch einen Hubschrauber. Es sind die Polizisten, die das Auto vor dem Haus sehen. Gleichzeitig findet er heraus, dass die beiden Männer mit jemanden spricht. Und zwar der Chef, der eben mit den Croissants das Haus betritt.

Im vierzehnten Kapitel «Avec le commissaire...» geht es um Anne und Yves, die Zuhause noch warten.

Anne und Yves warten immer noch und schliefen schlecht. Der Computer sagt nicht, wo ihr Vater ist. Plötzlich klingelt der Kommissar an der Tür. Er sagt, dass sie Herr Laffond gefunden

haben. Dann befragt er Anne wegen dem Computer und den Forschungen von ihrem Vater.

Im fünfzehnten Kapitel «Tout s'explique...» geht es um die Auflösung des Ganzen und Herr Laffond erkennt sogar einer der Strippenzieher.

Als er das Haus verlassen darf, sieht er wie Jack, sein ehemaliger Chef, die Treppe hinaufgeht. Jack erklärt ihm, dass er das machen muss. Ansonsten verliere er seinen Job. Jack wollte ursprünglich nur spionieren, aber sein Chef wollte, dass er Anne entführt. Dann entführten sie Herr Laffond, weil Anne freigelassen wurde. Herr Laffond ist enttäuscht. Jack hat sich verändert. Als die Polizei ankommt, bleibt Jack.

Im sechzehnten Kapitel «Un cadeau pour Yves...» geht es um die Rückkehr von Herr Laffond zu seiner Tochter.

Ein paar Tage später klingelt Yves an der Tür der Laffonds. Er bringt ein Geschenk mit für Annes Geburtstag. Sie essen zusammen, als es plötzlich klingelt. Es ist der Kommissar, der denen mitteilt, dass die zwei Entführer und Jack im Gefängnis sind. Sie waren der Polizei schon bekannt.

Am Schluss fragt Yves, warum der Computer Anne ohne Kopfhörer hören kann. Herr Laffond meint, dass das Denken nicht vom Ort abhängig ist. Es funktioniert nicht immer, aber in diesen Zeiten gibt Anne viel Kraft.

Herr Laffond kommt zum Schluss, dass er in Amerika weiterarbeiten will, aber in Frankreich bleibt.

Eine technologischer Durchbruch, der leider dazu führt, dass die Tochter und dann der Forscher selber entführt wird. Aber am Ende geht es noch gut aus. Meiner Meinung nach ist das ein spannender Krimi mit einer unerwarteten Wendung, die mir sehr gefällt.

Figurencharakteristik

Anne Laffond, Hauptperson

Mr. Laffond ist der Vater und ein Wissenschaftler.

Mme. Laffond ist die verstorbene Mutter.

Yves Legrand ist ein Kolleg von Anne.

Mme. Merle ist die Physiklehrerin von Anne.

Jack ist der ehemalige Chef von Mr. Laffond.

Themen und Motive

Krimi, Entführung, Technologie

Fazit

Ein schlichtes Buch fürs Erweitern der Französischkenntnisse und gleichzeitig ein spannender Krimi. Empfehlenswert!

KAPITEL

8

**CONTES DU JOUR ET DE
LA NUIT**

GUY DE MAUPASSANT

Zahlen & Fakten

«Contes du Jour et de la Nuit», eine Sammlung von Kurzgeschichten, geschrieben von Guy de Maupassant, erstmals veröffentlicht im Jahr 1885 und herausgegeben vom Paul Ollendorff (Paris).

Das Buch hat 79 Seiten (Easy Readers). Der Umschlag wurde von Erik Strom gestaltet.

Inhaltsangabe

Die Kurzgeschichten in «Contes du Jour et de la Nuit», geschrieben von Guy de Maupassant, handelt von mehreren Kurzgeschichten, die über Tod, Liebe und den Alltag des einen oder anderen erzählt.

Im Kapitel «Le Bonheur» geht es um die Liebe und ob es von Dauer ist oder nicht. Ein älterer Mann erzählt dazu eine Geschichte von ihm auf Korsika.

Es ist Teezeit. Auf dem Meer gibt es keine Wellen und es sieht aus wie eine Metallplatte. In einem Salon sitzend sprechen sie über die Liebe: Ist Liebe von Dauer oder nicht? Einige bejahen, aber die andere verneinen. Sie diskutieren mit Fällen und Beispielen. Plötzlich sehen am Horizont eine Insel. Es ist Korsika. Als ein älterer Herr das sieht, kommt ihm eine Geschichte in den Sinn.

Vor fünf Jahren unternimmt er eine Reise nach Korsika. Korsika ist ein unbekanntes, wildes und verlassenes Land. Es gibt Berge, Schluchten und viel Natur, aber keine Kultur, Industrie oder Kunst. Die Bewohner leben in einfachen Häusern. Sie sind sehr gastfreundlich und grosszügig. Man kann an der Türe klopfen und die Bewohner fragen, ob sie einen Schlafplatz und etwas zu essen haben. Genau das tut der Erzähler, der eines Abends nach zehn Stunden Fussmarsch erschöpft ist. Eine 82-jährige Frau empfängt ihn. Die Frau spricht französisches Französisch, weil sie aus Nancy / vom Festland kommt. Der Erzähler fragt sie, ob sie

jemanden aus Nancy kenne und sie kennt die Familie aus Sainte-Allaize und auch die Sirmots. Diese verwickelte sich auch in einen riesigen Skandal. Die Tochter, Suzanne de Sirmont, wurde von einem Unteroffizier, einem Bauernsohn, entführt.

Eines Abends verschwindet der Soldat mit Suzanne. Die anderen denken, dass sie tot sind. Eines Tages findet man sie in einem Tal. Sie wohnt in einem kleinen, armen Haus, aber sie lebt sehr glücklich und bereut nichts. Sie ist selbst Bäuerin. Sie isst aus einem Tonteller auf einem Holztisch, sitzt auf einem Strohstuhl und schläft auf einer Matratze. Sie gab alles für ihre Liebe auf.

Der Erzähler geht nachdem er dem alten Ehepaar die Hand geschüttelt hat.

Der Erzähler verstummt. Sie diskutieren über die Geschichte, während im Hintergrund Korsika mehr und mehr im Nebel versinkt.

Im Kapitel «Un lâche» geht es um einen angesehenen Vizegraf, der unantastbar wirkt, aber dann zu übermütig wird. Er wird zu einem Zweikampf herausgefordert, wovor er jedoch abschreckt.

Der Vizegraf ist Waise, aber auch reich. Er ist in den Salons gefragt, von den Tänzerinnen begehrt und von den Männern beneidet. Er kann auch gut mit dem Degen und der Pistole umgehen.

Eines Abends ist er mit zwei jungen Frauen im Theater und bietet ihnen an ein Eis zu essen. Als sie sich setzen, merken sie einen Herrn, der sie hartnäckig anglotzt. Der Vizegraf merkt, dass sich die Damen unwohl fühlen. Daraufhin geht er zu dem Herrn und diskutiert mit ihm, aber als er ein Schimpfwort sagt, gibt der Vizegraf ihm eine Ohrfeige. Alles wird ruhig. Sie sollen das nun in einem Duell entscheiden. Er muss sich entscheiden, ob er mit einem Degen oder Pistole kämpft. Er ist nervös und blass.

Er bespricht die Bedingungen mit den Zeugen. Das Duell findet mit der Pistole statt. Er trinkt sechs kleine Gläser Rum, um

sich Mut anzutrinken. Er schreibt seinen Testament mit dem Gedanken, dass er verlieren kann. Plötzlich schiebt er den Lauf seiner Pistole in den Hals und drückt den Abzug.

Er ist tot.

Im Kapitel «Coco» geht es um einen reichen Bauernhof und einem Pferd, was kurz vor dem Sterben ist und dann auch verstirbt.

Der Bauernhof der Lucas ist weitläufig, reich und ordentlich. Es gibt lange Gebäude zur Lagerung von Heu und Getreide. Es gibt auch Ställe und Pferdeställe mit dreissig Pferden. Es gibt auch ein Wohnhaus, das wie ein kleines Schloss aussieht.

Die Tiere sind fett, gepflegt und sauber. Im hinteren Teil des Stalls steht ein sehr altes und schwarzes Pferd, dass die Herrin bis zu seinem natürlichen Tod füttern will, weil sie es aufzog und immer behalten hat.

Ein schlecht erzogener Junge, Isodore «Zidore» Duval, 15, kümmert sich um dieses Pferd. Im Winter muss er Hafer und Futter geben und viermal am Tag mit dem Pferd laufen gehen und im Sommer muss er es nach draussen bringen, damit es frischen Gras fressen kann. Das Pferd langweilt sich und er flucht es an und rächt sich an dem Pferd.

Der Sommer ist zurück und der Junge bringt das Pferd raus. Er bricht ein Stöckchen in einer Hecke und schlägt ihm auf die Beine. Das Pferd versucht zu fliehen, aber es ist nicht möglich. Er wirft auch Steine auf das Pferd. Er verkleinert die Weidefläche für das Pferd, woraufhin es abmagert. Coco versucht das Grad zu erreichen, aber vergeblich. Zidore lässt das Pferd auch über Nacht draussen und als er am nächsten Morgen kommt, findet er Coco tot auf dem Boden. Aber zuerst ist er zufrieden und nutzt die Zeit zum Wandern und erzählt den Tod von Coco nicht weiter. Einige Zeit später fliegen Krähen auf Coco und unzählige Fliegen krabbeln auf dem Kadaver herum.

Nun erzählt er dies zwei Bedienstete, aber sie sind nicht überrascht, weil das Pferd sehr alt ist. Die Männer haben das Pferd an derselben Stelle begraben, an der es starb. An dieser Stelle wächst Gras, genährt vom Körper des Pferdes.

Im Kapitel «Souvenir» geht es um ein Paar, welches sich stritt und in einem Ehebruch endet.

Es ist schon zwei Jahre her. Er war 25 Jahre alt, gerade in Paris angekommen und arbeitete in einem Ministerium.

Er geht zur Seine, um die «L'Hirondelle» zu nehmen, und genießt das Warten. Vom Boot aus betrachtet er die Bäume, Häuser und Brücken. Er steigt in Saint-Cloud aus und spaziert, entspannt sich und schläft stundenlang in der Natur.

Plötzlich stören ihn zwei Personen: eine Frau und ein Mann. Die Frau beginnt schlecht über ihren Mann zu sprechen, weil sie sich verlaufen. Der Mann schreit die ganze Zeit «tiitiit». Er schreit, weil sie ihren Hund verloren und der Mann auch seine Brieftasche. Die Frau sagt, dass der Mann das alleine machen soll und sie mit dem Erzähler nach Versailles fahren will.

Sie kommen in eine Stadt namens Bougival, wo sie ein Auto nehmen, um nach Versailles zu fahren. Aber das tun sie nicht. Sie gehen in ein Restaurant, essen gut und machen fröhliche Dinge.

Der Erzähler merkt, dass es sein erster Ehebruch ist.

Im Kapitel «La confession» geht es um zwei Schwester, einem schönen, jungen Mann, Neid und wie dieser Neid leben kostet und das Leben der Schädigerin zur Hölle macht.

Marguerite de Thérèlles, 56, und Suzanne de Thérèlles, 62, sind Geschwister. Marguerite liegt im Sterben und Suzanne kniet neben dem Bett. Sie warten auf den Priester.

Suzanne war von Henry de Sampierre wahnsinnig geliebt worden, aber Henry starb plötzlich. Seitdem schwört sie, niemals zu heiraten und wird Witwe. Beide heiraten nie und Suzanne ist

glücklich, aber Marguerite traurig. Sie bekommt schon mit dreissig graue Haare und ist oft krank.

Als der Priester erscheint, stammelt er zwei oder drei Worte. Marguerite entschuldigt sich bei Suzanne, aber Suzanne weiss nicht warum und sagt, dass Marguerite ein Engel ist.

Marguerite, 12, und Suzanne, 18. Marguerite erzählt von dem ersten Mal, als sie Henry sieht. Henry steigt von seinem Pferd und kommt, um ihrem Vater eine Nachricht zu bringen. Sie findet ihn schön und sie denkt nur noch an ihn. Danach heisst es, er würde Suzanne heiraten und Marguerite ist sehr traurig.

Suzanne backt für ihn regelmässig Kuchen und Marguerite ist sehr eifersüchtig. Da kommt sie auf die Idee, dass sie zerbrochenes Glas in Fleischkügelchen reintut und ihm das gibt. Henry isst drei davon und stirbt. Sie wirft sechs weitere in den Teich und die beiden Schwäne im Teich sterben auch.

Als Suzanne alles hört, bewegt sie sich nicht, aber Suzanne vergibt Marguerite.

Im Kapitel «Le petit» geht es um einen alleinerziehenden Vater, der einen Sohn erzieht, der nicht seiner ist. Die Auflösung hat jedoch eine schlimme Auswirkung auf dem «Vater».

Lemmonnier ist Witwer und hat ein Kind. Er liebt seine Frau sehr, als sie noch lebte.

Es verliebt sich in eine Nachbarin, die arm ist und heiratet sie. Er ist Stoffhändler und verdient ziemlich viel Geld. Sie macht ihn wieder glücklich und er sieht nur sie und denkt nur an sie. Aus diesem Grund macht er Ungeschicklichkeiten, weil er nur seine Frau die ganze Zeit anschaut. Er giesst den Wein in seinen Teller und das Wasser in den Salzstreuer. Fünf Jahre lang haben sie keine Kinder, aber plötzlich wird sie schwanger. Gleichzeitig freundet sich Lemmonnier mit einem jungen Mann, der seine Frau seit seiner Kindheit kennt. Es ist Herr Duretour, der stellvertretender Büroleiter bei der Polizei ist. Bei der Geburt des

Sohnes verstirbt sie. Er liebt aber sein Kind und tut alles für es. Er legt seinen Sohn in die Wiege und bleibt dort stundenlang sitzen.

Das Kind ist nun älter und der Vater unternimmt viel mit ihm. Herr Duretour scheint den Jungen zu schätzen. Dann gibt es noch Céleste, die alte Dienstmagd, die keine Zärtlichkeiten kennt. Jean, der Sohn, ist nun neun Jahre alt. Er kann nicht lesen, weil man ihn verwöhnt hat, aber er hat auch einen hartnäckigen Willen und wütende Wutausbrüche. Die Dienstmagd sagt, dass der Junge durch diese Erziehung zu einem Affen wird. Herr Duretour füttert Jean weiterhin mit Kuchen und Süßigkeiten und die Magd sagt, dass er dem Jungen damit Unheil bringe.

Eines Tag ist Jean krank und der Arzt sagt, dass er Blutarmut hat und verordnete ihm Eisen, rotes Fleisch und fette Suppe. Aber der Vater will das nicht und füttert ihn weiterhin mit Kuchen und Gebäck.

Eines Abends bringt die Dienstmagd eine Suppenschüssel für Jean. Er will es nicht, aber die Dienstmagd steckt ihm den Löffel mit Gewalt in den Mund. Die nimmt seinen Kopf unter ihren Arm und zwingt den Jungen, die Suppe zu essen. Jean erbricht, als sterbe er jeden Moment. Der Vater sieht es und streitet sich mit der Dienstmagd und es wird handgreiflich. Die Magd verschwindet für eine Stunde.

Als sie wieder zurückkommt zu nachzusehen. Sie schaut durch den Schlüsseloch und sieht ihn etwas schreiben. Am Abend kommt sie mit Kaffee und wartet vor der Tür. Sie wartet sehr lange bis sie dann an der Tür klopft und sieht, wie Lemmonnier sich erhängt hat. Aus Schock lässt sie das Essen fallen. Céleste rennt schreiend davon und alle Nachbarn kommen.

Es gibt einen Brief mit nur einer Zeile für Herr Duretour: Ich verlasse Sie und vertraue Ihnen das Kind an.

Im Kapitel «La main» geht es um einen mysteriösen Mann und die Dinge, die er wohl macht und gemacht hat.

Herrn Bermutier wird umringt, da er der Untersuchungsrichter in einem mysteriösen Fall in Saint-Cloud ist. Dieser Fall versetzt Paris in Panik, weil niemand verstand etwas. Herr Bermutier spricht zwar viel über die Angelegenheit, kommt jedoch zu keinem klaren Schluss. Die Frauen, die anwesend sind, sagen nichts und wissen offenbar auch nichts. Es handelt sich um ein gut vorbereitetes und geschickt ausgeführtes Verbrechen.

Bermutier beginnt, von seinen Erfahrungen als Richter in Ajaccio zu erzählen, einem Ort, an dem häufig blutige Vendetten stattfinden. Sein Kopf ist gefüllt mit Geschichten vom Aufschlitzen alter Menschen, Kindern und sogar Cousins.

Eines Tages lernt er eine mysteriöse Person kennen: ein Mann, der in einem Haus lebt, seltsame Dinge tut und oft mit Pistole und Gewehr übt. Es gibt viele Gerüchte über ihn. Einige behaupten, es handele sich um eine hochrangige Persönlichkeit, die aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen muss, andere vermuten, er verstecke sich wegen eines grausamen Verbrechens.

Bermutier will mehr über diesen Mann erfahren. Das Einzige, was er zunächst weiss, ist dessen Name: Sir John Rowell. Weil sich immer mehr Gerüchte verbreiten, beschliesst er, öfter in der Nähe von Rowells Anwesen zu jagen. Eines Tages erlegte er ein Rebhuhn direkt vor den Augen des Engländers und schenkt es ihm.

Sir John ist ein grosser, breitschultriger Mann mit roten Haaren und rotem Bart. Er spricht ein schwer verständliches, akzentuiertes Französisch. Eines Tages lädt er Bermutier auf ein Glas Bier ein, und sie beginnen ein Gespräch. Rowell berichtet von seinen Reisen nach Afrika, Indien und Amerika. Er spricht von der Jagd auf Flusspferde, Tiger, Elefanten und Gorillas und meint schliesslich: «Die Menschen sind das Schlimmste.»

Als Bermutier später Rowells Haus betritt, zeigt ihm dieser mehrere Gewehre. Dabei entdeckt Bermutier eine schwarze, ausgetrocknete Männerhand mit gelben Nägeln, sichtbaren

Muskeln und Blutspuren. Sie scheint mit einer Axt abgetrennt worden zu sein. Rowell erklärt, es sei die Hand seines grössten Feindes aus Amerika. Er beschreibt, wie er sie präpariert. Bermutier ist sich nicht sicher, ob Rowell verrückt ist. Doch mit der Zeit gewöhnen sich die Menschen an seine Anwesenheit.

Ein Jahr später wird Sir John Rowell in der Nacht ermordet. Nur eine halbe Stunde später betritt Bermutier gemeinsam mit dem Polizeikommissar das Haus. Die Leiche liegt mitten im Wohnzimmer, die Weste ist zerrissen und es sieht nach einem heftigen Kampf aus. Rowell ist erwürgt worden. Der Arzt stellt fest, dass die Spuren auf eine Strangulation durch ein Skelett hindeuten.

An der Wand, wo früher die schwarze Hand hing, ist nichts mehr. Stattdessen findet Bermutier einen Finger dieser Hand im Mund des Toten. Die Ermittlungen auf der ganzen Insel blieben erfolglos. Auffällig ist: Normalerweise gab Rowell im Schlaf Geräusche von sich, als würde er mit jemandem streiten. In der Mordnacht jedoch bleibt es still.

Einige Zeit später träumt Bermutier, wie die schwarze Hand seine Vorhänge und Wände entlang kriecht. Am nächsten Morgen liegt die Hand auf Rowells Grab. Allerdings fehlt ihr eine Fingerspitze.

Die Frauen, die der Erzählung lauschen, sind blass. Bermutier ist überzeugt: Der rechtmässige Besitzer der Hand lebt noch und hatte sich grausam gerächt.

Im Kapitel «Adieu» geht es um zwei Herren, die über Älterwerden sprechen und einer, der einst mit der Realität konfrontiert wird.

Die beiden Freunde beenden ihr Abendessen. Henri Simon, 45, sagt, dass er alt wird. Pierre Carnier stimmt ihm zu und sagt, dass auch er alt wird. Sie reden darüber, wie schnell das Leben vergeht. Auch Frauen werden alt.

Henri erinnert sich. Vor zwölf Jahren trifft er am Meer in Etretat eine Frau. Sie ist verheiratet, aber er verliebt sich in sie. Drei Monate lang sehen sie sich heimlich. Dann reist er mit gebrochenem Herzen und voller Verzweiflung nach Amerika. Mehrere Jahre vergehen und trotzdem vergisst er diese Frau nicht.

Eines Tages sitzt er im Zug. Eine dicke Dame mit vier kleinen Mädchen steigt in seinen Waggon. Die Frau fragt ihn, ob er sie nicht wiedererkennt. Es ist Julie Lefevre. Genau die Frau von damals. Henri ist erschrocken. Tränen steigen ihm in die Augen. Er ist zu aufgebracht um zu sprechen.

Am Abend ist er allein. Er denkt lange nach und weiss jetzt sicher. Er ist alt.

Eine Sammlung aus mehreren Geschichten, die viele Aspekte des Lebens anspricht. Meiner Meinung nach ein gutes Werk mit jeder einzelnen Kurzgeschichte, die spannend und mitreissend ist.

Figurencharakteristik

Es gibt bei jeder einzelnen Kurzgeschichte neue Personen. Generell gibt es bei jeder Kurzgeschichte eine Hauptperson und mehrere Nebencharakteren.

Themen und Motive

Tod, Liebe, Krieg, Alltag uvm.

Fazit

Eine Sammlung von spannenden und fesselnden Geschichten, welche viele Themen abdecken. Von einer idyllischen Durchreise durch Korsika bis zu Suizid eines Vaters, der nicht wusste, dass sein Sohn nicht sein Sohn war. Sehr empfehlenswert!

KAPITEL

9

ANIMAL FARM

GEORGE ORWELL

Zahlen & Fakten

«Animal Farm», eine Fabel, geschrieben von George Orwell, erstmals veröffentlicht im Jahr 1945 und herausgegeben vom Secker and Warburg (London).

Das Buch hat 95 Seiten.

Inhaltsangabe

Die Fabel «Animal Farm», geschrieben von George Orwell, handelt von einer Gruppe Tiere auf einer Farm, die ihre menschlichen Besitzer vertreiben, um unabhängig zu werden und sich niemandem unterwerfen zu müssen. Aber am Ende passiert es dennoch, und zwar durch die eigenen Leuten, in diesem Fall: Tiere.

Im ersten Kapitel geht es um die ersten Äusserungen der Zeile von den Tieren.

Mr. Jones schliesst nachts den Hühnerstall, vergisst aber, ihn dieses Mal abzuschliessen. Ein alter weisser Eber namens Old Major hält eine Versammlung im Stall ab. Er erzählt von seinem Traum und fordert die Tiere zur Rebellion gegen die Ausbeutung durch den Menschen auf. Alle Tiere singen gemeinsam das Lied «Beasts of England». Mr. Jones wacht vom Lärm auf, denkt, es sei ein Wolf, und feuert mit dem Gewehr. Die Tiere rennen auseinander.

Im zweiten Kapitel geht es um den Tod von Old Major und sein Erbe.

Einige Tage später stirbt Old Major. Snowball, Napoleon und Squealer verbreiten seine Ideen als «Animalismus». Mr. Jones vernachlässigt die Tiere, sodass sie rebellieren. Sie übernehmen die Farm, benennen sie in «Animal Farm» um und vernichten menschliche Werkzeuge der Unterdrückung. Die Schweine

übernehmen die Leitung. Die Milch verschwindet angeblich, aber es wird heimlich von den Schweinen behalten.

Im dritten Kapitel geht es um die Tiere, die nun selbstständig in der Farm arbeiten und die ehemaligen Arbeiten der Menschen übernehmen.

Die Tiere arbeiten hart, aber freiwillig. Die Schweine leiten und übernehmen keine körperliche Arbeit. Boxer wird zur wichtigsten Arbeitskraft. Alle Tiere lernen lesen, soweit sie können. Die Schweine behalten Milch und Äpfel für sich. Angeblich wegen ihrer «geistigen Arbeit».

Im vierten Kapitel geht es um eine Konfrontation mit den Menschen, weil Mr. Jones wieder zurückkehrt, was in einer Schlacht endet.

Nachrichten der Revolution verbreiten sich. Mr. Jones kehrt mit Hilfe zurück, wird aber in der „Schlacht am Kuhstall“ von den Tieren besiegt. Snowball führt die Verteidigung an, ein Schaf stirbt sogar, aber Boxer jedoch verletzt einen Gegner schwer. Die Tiere feiern den Sieg, Snowball und der tote Schaf werden geehrt.

Im fünften Kapitel geht es um verschiedene Konflikte und das plötzlich Ausscheiden von Snowball.

Mollie verlässt die Farm. Snowball und Napoleon streiten sich über den Windmühlenbau. Napoleon jagt Snowball mithilfe von Hunden davon und übernimmt die alleinige Macht. Die Tiere akzeptieren es aus Angst. Die Sonntagsversammlungen werden abgeschafft.

Im sechsten Kapitel geht es um die Tiere, die wieder in einer Ungleichheit unverhältnismässig viel arbeiten müssen.

Die Tiere arbeiten härter als je zuvor. Napoleon beginnt, mit Menschen zu handeln. Die Schweine verletzen die Gebote, indem

sie in Betten schlafen. Eine schwere Sturmnacht zerstört die halbfertige Windmühle. Napoleon macht Snowball dafür verantwortlich.

Im siebten Kapitel geht es um die knallharte Diktatur und wie dafür auch Tiere getötet werden, was sie einst absolut nicht befürworteten.

Der Winter ist hart. Nahrung wird knapp. Die Hühner rebellieren gegen die Eierspende, werden bestraft, einige sterben. Napoleon nutzt Propaganda, um Snowball als Verräter darzustellen. In Schauprozessen gestehen Tiere «Verrat» und werden hingerichtet, was ein Wendepunkt in der Revolution ist.

Im achten Kapitel geht es um den weiteren Absturz der Animal Farm und einen erneuten Attacke der Menschen.

Napoleon wird zum gefeierten Führer. Die Tiere sehen ihn selten. Es gibt einen erneuten Angriff: Menschen sprengen die Windmühle. Nach dem Kampf feiern die Tiere, obwohl viele verletzt sind. Die Schweine ändern ein weiteres Gebot, um Alkohol zu erlauben.

Im neunten Kapitel geht es um Boxer, der sich verletzt und hospitalisiert wird.

Boxer verletzt sich beim Wiederaufbau der Windmühle. Als er nicht mehr arbeiten kann, wird er zum Schlachter gebracht, obwohl die Schweine sagen, er werde im Spital behandelt. Napoleon nutzt seinen Tod propagandistisch. Das Leben wird härter, aber niemand wagt, zu protestieren.

Im zehnten Kapitel geht es um die Animal Farm die nun endgültig zu ihrer alten Form kommt, aber die sehr alte, mit Menschen involvierte, Manor Farm ähnlicher oder gar gleicher Form.

Jahre vergehen. Viele Tiere sterben. Die Farm ist modernisiert, aber die Tiere leben in Armut. Die Schweine laufen auf zwei Beinen, tragen Kleider und trinken Alkohol. Die anderen Tiere können nicht mehr zwischen Schweinen und Menschen unterscheiden.

Eine allegorische Erzählung, die mit dem Revolutionsgedanken und dem Lösen von Menschen beginnt, aber mit sich hierarchisieren wieder endet. Meiner Meinung nach ein wichtiges Werk basierend auf wahren Begebenheiten, die nicht aus der Geschichte der Menschheit einfach radiert werden sollen.

Figurencharakteristik

Mr. Jones ist der Besitzer der Manor Farm.

Mrs. Jones ist die Ehefrau von Mr. Jones.

Mr. Pilkington ist der Besitzer von Foxwood.

Mr. Drederick ist der Besitzer der Pinchfield.

Mr. Whymper ist der Rechtsanwalt.

Themen und Motive

Gesellschaftskritik, Tierrechte, Revolution

Fazit

Eine satirische, aber auch politische Fabel, die Parallelen zu der russischen Revolution hat. Sehr empfehlenswert!

KAPITEL

9

ÜBER DIE AUTOREN

Elena Fischer, Paradise Garden

Elena Fischer wurde 1987 in Zürich geboren und ist als Autorin und Regisseurin tätig. Ihr Debütroman *Paradise Garden* erschien 2022 und wurde vielfach ausgezeichnet. Der Text erzählt die Geschichte eines Mädchens, das in schwierigen familiären Verhältnissen aufwächst und sich durch ihre Fantasie eine eigene Welt schafft. Fischers Herkunft und ihre Arbeit in der Kunst- und Kulturszene lassen auf einen stark beobachtenden Blick auf soziale Realitäten schliessen. Auch wenn das Buch nicht autobiografisch ist, spürt man persönliche Erfahrungen im Umgang mit Themen wie Identität, Anderssein und kindlicher Resilienz.

Friedrich Schiller, Kabale und Liebe

Schiller (1759–1805) war nicht nur ein zentraler Autor der Aufklärung und des Sturm und Drang, sondern auch ein freiheitsliebender Denker. In jungen Jahren floh er aus dem autoritären Herzogtum Württemberg, was sein Misstrauen gegenüber Macht und Hierarchien prägte. *Kabale und Liebe* (1784) zeigt diese Kritik am Absolutismus deutlich: Die ungleiche Liebe zwischen der bürgerlichen Luise und dem adeligen Ferdinand wird durch politische Intrigen zerstört. Schillers eigene Erfahrungen mit Willkürherrschaft spiegeln sich in der Darstellung der «Kabale» (Machenschaften) am Hof wider.

Aus dem Leben eines Taugenichts, Joseph von Eichendorff

Joseph von Eichendorff (1788 - 1857) zählt zu den wichtigsten Autoren der Romantik. In seinem Werk *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826) verarbeitete er seine eigene Sehnsucht nach Freiheit, Reisen und Naturverbundenheit. Der Held verlässt das Elternhaus, zieht durch Europa und lässt sich von Musik, Liebe und Zufall leiten. Eichendorffs katholische Erziehung, sein Studium der Rechte und seine Tätigkeit als Beamter bilden einen

Kontrast zum Ideal des freigeistigen, träumerischen «Taugenichts». Vielleicht Ausdruck seines inneren Konflikts zwischen Pflicht und poetischem Leben.

Gerhart Hauptmann, Die Weber

Hauptmann (1862 - 1946) gilt als bedeutender Vertreter des literarischen Naturalismus. Er war stark beeinflusst vom Elend der Unterschicht im aufkommenden Industriezeitalter. *Die Weber* (1892) basiert auf dem historischen Weberaufstand von 1844 in Schlesien und stellt die kollektive Not und Wut der Arbeiter ins Zentrum. Hauptmanns eigenes Interesse an Sozialfragen und seine Beobachtungen der industriellen Gesellschaft flossen direkt in das Drama ein. Das Stück brach mit traditionellen Theaterformen und gilt als Meilenstein der sozialen Dramatik.

Theodor Storm, Der Schimmelreiter

Theodor Storm (1817–1888), Jurist und Autor, war in Nordfriesland beheimatet. Seine letzte Novelle *Der Schimmelreiter* (1888) verbindet realistische Erzählweise mit mythischen Elementen. Die Figur des Hauke Haien spiegelt den modernen, fortschrittlichen Menschen, der an seiner Umwelt scheitert. Storm war selbst Deichgraf und kannte die geografischen und sozialen Bedingungen der Küstenregion gut. In dieser Geschichte verhandelt er Themen wie Fortschrittsglaube, Ausgrenzung und Schicksal, eingebettet in eine dichte norddeutsche Atmosphäre.

Laurent Jovet, Anne et L'ordinateur

Laurent Jovet ist ein französischer Autor und Lehrer, der sich auf didaktische Literatur spezialisiert hat. *Anne et l'ordinateur* ist eine vereinfachte Lektüre für Französischlernende, die moderne Themen wie Internet, Alltag und zwischenmenschliche Kommunikation aufgreift. Jovet nutzt die Geschichte der Protagonistin Anne, um sprachlich und inhaltlich einen Zugang zu

aktuellen Lebensrealitäten junger Menschen zu schaffen. Seine Werke stehen exemplarisch für moderne Fremdsprachenpädagogik, bei der Alltagstauglichkeit und Sprachförderung im Vordergrund stehen.

Guy de Maupassant, Contes du jour et de la Nuit

Maupassant (1850–1893) war ein Schüler von Flaubert und bekannt für seine meisterhaften Kurzgeschichten. *Contes du jour et de la nuit* (1885) ist eine Sammlung von Alltagsgeschichten, die soziale Probleme, Krieg, Liebe und Wahnsinn thematisieren. Maupassants Erfahrungen im Deutsch-Französischen Krieg und seine psychischen Leiden fließen deutlich ein. Seine Erzählungen sind oft von existenziellen Ängsten geprägt, und seine nüchterne, realistische Sprache macht ihn zu einem Vorreiter des modernen Erzählens.

George Orwell, Animal Farm

George Orwell (1903–1950), eigentlich Eric Arthur Blair, war Journalist, Autor und Sozialkritiker. Seine Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg, wo er gegen autoritäre Entwicklungen kämpfte, beeinflussten sein Denken tiefgreifend. *Animal Farm* (1945) ist eine politische Allegorie auf die Entstehung und den Verrat der russischen Revolution. In der Parabel, in der Tiere eine Farm übernehmen, werden Machtstrukturen und Propaganda schonungslos offengelegt. Orwell war überzeugter Gegner von Totalitarismus. *Animal Farm* ist eine scharfe Warnung vor Ideologien, die sich als Befreiung tarnen.

KAPITEL

S

SCHLUSSWORT

Mit dieser Ausgabe schliessen wir ein weiteres Jahr voller literarischer Entdeckungen und Inspirationen ab. Möge dieses Journal Sie auch in den kommenden Monaten begleiten und anregen. Wir danken Ihnen für Ihre Treue und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Mit besten Grüßen,
Rosshan Ravinthrarasa*